

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Zeitsprecher Nr. 123.

Zeitsprecher Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 G vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 G.



Insertionspreis
der 6-spaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 G;
auswärtiger Preis 15 G. — Reklamenpreis 30 G.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 49.

Für die Redaktion verantwortlich:
Josef Knauf in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 27. April 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Die deutschen Schlachtenberichte.

Große Erfolge im Westen.

:: Großes Hauptquartier, 26. April. Amtlich. (W.T.B.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ypern dauerten die Kämpfe an. Auf dem westlichen Kanalufer ist Yperne, das die Franzosen wieder genommen zu haben behaupten, in unserem Besitz. Auch südlich des Kanals wurde das eroberte Gelände behauptet. Die Zahl der eroberten Geschütze stieg auf 45, worunter sich nach wie vor die vier schweren englischen Geschütze befanden. Nordwestlich von Yperne setzten wir unsere Angriffe fort und machten dabei mehr als tausend Kanadier zu Gefangenen. Die Gesamtzahl der Gefangenen erhöht sich damit auf 5000. Ein sonderbares Völkergemisch — Senegalneger, Engländer, Türken, Indier, Franzosen, Kanadier, Quaven, Algerier — fand sich hier auf verhältnismäßig kleinem Raume zusammen.

In der Champagne schlugen wir nördlich von Beaurevoir zwei französische Nachtangriffe ab.

Auf den Maashöhen machte unser Angriff gute Fortschritte. Mehrere Bergkuppen hintereinander bis zur Höhe westlich von Les Eparges wurden im Sturme genommen, mehrere Hundert Franzosen und einige Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Im Aillywalde scheiterten feindliche Vorstöße. In den Vogesen führte unser Angriff zur Wiedereroberung des Hartmannswillerkopfes. Die Siegesbeute unserer Truppen betrug hier: 11 Offiziere, 749 Franzosen, 6 Minenwerfer, 4 Maschinengewehre.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Einige schwache russische Nachtangriffe in Gegend nordwestlich von Ciechanow wurden abgewiesen. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der deutsche Kriegsbericht vom Sonntag.

Siegreiche Sturmangriffe bei Ypern und Combres.

:: Großes Hauptquartier, 25. April. Amtlich. (W.T.B.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ypern errangen wir weitere Erfolge. Das am 24. April eroberte Gelände nördlich von Ypern wurde auch gestern gegen feindliche Angriffe behauptet. Weiter südlich setzten wir unsere Angriffe fort, stürmten die Herme Salact südwestlich von St. Julien und Kerselaere und drangen siegreich gegen Grasfenstel vor. Bei diesen Kämpfen wurden etwa 1000 Engländer gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Ein englischer Gegenangriff gegen unsere Stellung westlich von St. Julien wurde heute früh unter schwersten Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Westlich von Lille wurden Angriffsversuche der Engländer durch unser Feuer im Keim erstickt.

In den Argonnen schlugen wir nördlich von Le Tour de Paris einen Angriff zweier französischer Bataillone ab.

Auf den Maashöhen südwestlich Combres erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Wir gingen hier zum Angriff über und durchbrachen in einem Ansturm mehrere hintereinander liegende französische Linien. Nachfolgende Versuche der Franzosen, uns das eroberte Gelände wieder zu entreißen, scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. 24 französische Offiziere, 1600 Mann und 17 Geschütze blieben in diesen Kämpfen in unserer Hand.

Zwischen Maas und Mosel kam es sonst nur an einzelnen Stellen unserer Südfront zu Kämpfen, die bei uns noch nicht abgeschlossen sind. Im Priesterwalde mischte ein französischer Nachtangriff.

In den Vogesen behinderte auch gestern starker Nebel die Gefechtsfähigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Zwei schwache Angriffe der Russen westlich Ciechanow wurden abgewiesen.

Als Antwort für Bombenwürfe der Russen auf die friedliche Stadt Reidenburg wurde der Eisenbahnknotenpunkt Bialystok von uns nochmals mit 20 Bomben belegt.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Kriegsbericht.

:: Wien, 24. April. Amtlich wird verlautbart: In den Karpathen stellten wir heftiger Gefechtskampf. Im Abschnitt des Ujzoler Passes während des Tages vereinzelte Vorstöße der Russen, die durchweg abgewiesen wurden.

Nachtangriffe des Feindes entlang der Turlaerstraße und westlich dieser scheiterten neuerdings unter großen Verlusten des Gegners.

Die sonstige Lage ist unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes

v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

:: Wien, 25. April. Amtlich. (W.T.B.) An der Karpathenfront wurde im Drowatale bei Kozlowa ein neuer Erfolg erzielt. Nach tagelangem, mit großer Zähigkeit durchgeführten Sappenangriffen erlitten gestern unsere Truppen die Höhe Ostro südlich Kozlowa. Gleichzeitig gelang es den anschließenden deutschen Truppen, an und westlich der Straße Raum nach vorwärts zu gewinnen. In Summa wurden 625 Russen gefangen. Durch die Befestigung der Höhe Ostro und durch die Eroberung des Zwiniin-Rückens Anfangs April ist nunmehr der Feind von den verbündeten Truppen aus der ganzen seit Monaten zähe verteidigten Stellung beiderseits des Drowatales geworfen.

In den übrigen Abschnitten der Karpathenfront vereinzelte Gefechtskämpfe.

In Galizien und Polen zumeist Ruhe.

Der Stellvertreter des Chef des Generalstabes

von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Ein russischer Stützpunkt erobert.

:: Wien, 26. April. Amtlich wird verlautbart:

An der Karpathenfront dauern die Kämpfe im Abschnitt östlich des Ujzolerpasses fort. Eine unserer Angriffstruppen eroberte gestern südöstlich von Kozlowa einen neuen Stützpunkt des Feindes und machte sieben Offiziere und über tausend Mann zu Gefangenen. Um die verlorene Höhe zurückzuerobern, begannen nun die Russen mehrere heftige Gegenangriffe und versuchten auch in den Karpathenabschnitten vereinzelte Vorstöße. Der Hauptangriff des Feindes richtete sich gegen die Höhe Ostro und die östlich anschließende Stellung. Nach längerem Kampf war dieser Ansturm unter schwersten Verlusten der Russen zurückgeschlagen. Zwei Bataillone des Gegners wurden hierbei fast gänzlich vernichtet, einige hundert Mann gefangen. Die sofort einsetzende Verfolgungsalaktion brachte uns in den Besitz von sechsundzwanzig Schützengraben und viel Kriegsmaterial.

Auch in den übrigen Abschnitten wurden die Nachtangriffe des Feindes blutig abgewiesen. Vor den Stellungen des Ujzoler Passes ging der Gegner nach abgeschlagenem Angriff fluchtartig zurück.

In den gestrigen Kämpfen wurde das bisher gewonnene Gebiet trotz verzweifelter Gegenangriffe der Russen nicht nur behauptet, sondern südöstlich von Kozlowa noch erweitert.

An der Front westlich des Ujzoler Passes, in Galizien und Polen, sowie auch am Dnjestr und in der Bukowina Gefechtskämpfe. Sonst Ruhe.

Der Stellvertreter des Chef des Generalstabes

von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe in Nordpolen.

:: Petersburg, 26. April. Die letzten russischen Zeitungsmeldungen von einer Wiederaufnahme der Offensivtätigkeit beider Gegner im nördlichen Polen haben bisher noch keine Bestätigung gefunden. Nach halbamtlichen Meldungen beschränken sich die Kämpfe auf dauerndes heftiges Artillerieduell und unbedeutende Schützengrabenkämpfe. In einem amtlichen Bericht über die kriegerischen Ereignisse der letzten 15 Tage wird zugegeben, daß die häufig erfolgten Bombardements russischer Städte durch deutsche Flieger zahlreiche Opfer gefordert haben, so besonders die Beschädigung von Bialystok.

Neuer Erfolg am Dnjestr.

:: Berlin, 26. April. Der Kriegsberichterstatter G. Lennhoff meldet der „B. Z. a. M.“ aus dem I. und II. Kriegspressequartier:

Nach Eroberung des Zwiniin durch die deutsche Südarmee hatten die Russen sich in einer großartig besetzten Stellung auf der Höhe Ostro neu festgesetzt. Die Gruppe des Feldmarschalleutnants Hoffmann hatte schon seit einer Reihe von Tagen ihre Angriffe auf die Höhe gerichtet. Der mächtigen und präzisen Wirkung der Geschütze und den unermüdet durchgeführten Sappenangriffen war es hauptsächlich zu danken, daß die Höhe gestern Sturmrischen. Mit großartiger Bravour giengen die Truppen des

Feldmarschalleutnants Hoffmann vor, und in heldenmütigen Kämpfen warfen sie den Feind aus seinem Stützpunkte.

Ein gleichzeitiger Angriff der deutschen Truppen auf den Bergabhang gegen das Orvatal war dank dem mächtigen Glatz, mit dem der Sturm vorwärts getragen wurde, ebenfalls von glänzendem Erfolge begleitet, so daß unsere Stellung bei Kozlowa nunmehr eine sehr günstige ist.

Bei Zaleszky schritten unsere Angriffe gütig fort. Bei diesem Ort war die Lage schon seit längerer Zeit für die Russen nicht günstig, doch hielten sie mit großer Zähigkeit den sehr gut ausgebauten Brückenkopf fest. Der Dnjestr macht bei Zaleszky eine u-förmige Biegung nach Süden, in der die kleine Stadt liegt. Am Südufer des Dnjestr liegen zwei kleinere Orte, die seit Tagen zur Hälfte in unserem, zur Hälfte in russischem Besitz waren. Obwohl vom Osten, Westen und Süden umfaßt, hielten sich die Russen mit verzweifelterm Mut. Seit Wochen wird hier um jeden Schritt Boden gekämpft. Die Sappenangriffe und die Wirkung schwerer Geschütze brachten uns nun gelern an diesem hochbedeutsamen Punkt einen besonders freudig zu begrüßenden Erfolg.

Die erstickenden Dämpfe beim deutschen Angriff.

In den Berichten unserer Obersten Heeresleitung ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß sowohl die Franzosen wie die Russen bei ihrem Vorgehen Bomben mit giftigen Gasen verwendeten. Unsere Gegner haben also zuerst von diesem Kriegsmittel Gebrauch gemacht. Gleichwohl regt sich jetzt ganz Frankreich künstlich darüber auf, daß auch von deutscher Seite solche Bomben mit Gasentwicklung angewandt werden. Die Aufregung ist aber hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß auf unserer Seite tatsächlich mit diesen Hilfsmitteln nicht zu bestreitenden Erfolge erzielt werden. Es wird gemeldet:

:: Paris, 26. April. Die Blätter veröffentlichen die Berichte von Augenzeugen über das letzte deutsche Kriegsmittel, eine Art erstickenden Dampf, den die Deutschen von ihren Schützengraben gegen die französischen Linien richteten. Die Franzosen hatten bemerkt, daß hinter der Brustwehr der deutschen Schützengräben etwas Außergewöhnliches vor sich ging. Es waren dort mehrere Bettungen hergerichtet worden. Die Deutschen warteten einen günstigen Wind ab, um aus den Behältern unter Druck stehende Dämpfe herauszukleubern. Die Dämpfe wurden als Chlordämpfe festgestellt. Die französischen Soldaten sahen mit Erschrecken sehr dichten, schwärzlichen Rauch auf sich zukommen, während die Deutschen, die augenblickliche Bestürzung der Franzosen ausnützend, vom Artilleriefeuer unterstützt, ihre Schützengräben vertiefen. Die vordersten deutschen Soldaten hatten ihr Gesicht mit einer Maske bedeckt, wodurch es ihnen möglich wurde, ungefährdet die verpestete Zone zu durchschreiten. Die französische Presse bespricht die Anwendung erstickender Gase durch die deutsche Armee und erklärt, nur die Wirkung dieser Gase habe die Alliierten zum Rückzug veranlaßt. Es sei den Alliierten jedoch gelungen, das Verlorene wieder gutzumachen, so daß die Deutschen keinen Erfolg zu verzeichnen hätten. Die Anwendung solcher Mittel sei ein neuer Beweis für die „barbarische“ Kriegsführung Deutschlands. Außerdem widerspreche sie allen Kriegsgesetzen und sei — wie eine Sabotage ausführt — durch die Haager Erklärungen, welche von den Regierungen in Berlin und Wien ratifiziert worden seien, förmlich unterbunden.

Was French und Joffre zu dem deutschen Sieg bei Ypern zu sagen haben.

:: London, 24. April. (Meldung des Reuterschen Bureau.) French meldete gestern, daß der Feind am 22. April abends die französischen Truppen zur Linken der englischen Truppen, nahe bei Bixchote und Langemarck, nördlich von Ypern angegriffen habe. Eine heftige Beschüßung war vorausgegangen, bei welcher der Feind viele Apparate zur Hervorbringung erstickender Gase benutzte. Aus der Menge der erzeugten Gase geht hervor, daß dies nach einem vorbereiteten Plan und im Widerspruch mit der Haager Konvention geschah. Die Franzosen mußten sich infolge der Gase nach dem Kanal bei Vossinghe zurückziehen, und wir waren gezwungen, unsere Linien in Übereinstimmung mit der französischen zu ändern; unsere Front blieb intakt, außer diesem Angriff auf unserer äußersten Linken fand ein solcher gegen die Laufgräben östlich von Ypern statt, wurde aber abgeschlagen; der Kampf nördlich von Ypern dauert fort. Heute sind zwei deutsche Flugzeuge heruntergeschossen worden.

:: Paris, 24. April. Der amtliche Bericht vom Freitag nachmittag lautet: Gestern abend fanden ziemlich lebhaft Gefechte in Belgien statt. In der Pferschleife nördlich von Dymuiden warfen belgische Truppen die gegen das Schloß Vicogne gerichteten Angriffe zurück und brachten dem Feind starke Verluste bei. Nördlich von Ypern gelang es den Deutschen, indem sie eine große Menge erstickender Bomben verwendeten, deren Wirkung bis auf zwei Kilometer hinter unserer Front verspürt wurde, uns zum Rückzug in der Richtung des Pferschleifs gegen Westen und in der Richtung nach Ypern gegen Süden zu veranlassen. Der feindliche Angriff wurde unterbunden. Ein kräftiger Gegenangriff gestattete uns, Gelände wiederzugewinnen, wobei wir zahlreiche Gefangene machten. — Der

die Bestrebungen der heimischen Viehzucht, die Hindernisse durchzuhalten und namentlich auch für die Beschaffung eines genügenden Nachwuchses zu sorgen, von der Staatsregierung und von den landwirtschaftlichen Vereinen nach Kräften gefördert.

Die Kommunalverbände als Lieferstellen für Futter.

Den lautgewordenen Klagen über mangelnde oder überaus teure Futtermittel kann zurzeit abgeholfen werden, wenn von den Viehhaltern der richtige Weg eingeschlagen wird. Es hat keinen Zweck, die Bezugsstellen der deutschen Landwirte in Berlin um Vertheilung der vom Reichsfiskus bestimmten Stellen liefern darf. Die Viehhalter sollen sich daher nur direkt an ihre Kommunalverbände wenden und dafür sorgen, daß diese den ihnen gebührenden Bedarf von der Regierung anfordern. Melassefütter kann in großen Mengen sofort geliefert werden. Der von der Regierung festgesetzte Preis ist nur halb so hoch, wie der Preis für Melasseware. Auch ungeräucherter Zucker ist reichlich vorhanden. Die Vertheilung der nichtzuckerhaltigen Futtermittel wird in großem Umfange beschleunigt.

Die Eingabe gegen die Teuerung der Lebensmittel.

Der Verband Deutscher Eisenbahnhandwerker arbeitet hat an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet, in der er unter Hinweis auf die allseitige Preissteigerung für Kartoffeln, Fleisch, Mehl, Getreide, Milch und andere Lebensmittel bittet, durch eine behördliche Maßnahme auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung zur Sicherung der Preise nicht nur in Erwägung zu ziehen, sondern auch ungesäumt zur Durchführung zu bringen.

Italien.

Proklamation mit einem Generalstreik für den 25. April. Nach der Turiner Gazette del Popolo hat die Arbeitskammer von Turin beschlossen, im Falle der Ausrufung Italiens am Kriege den Generalstreik zu erklären. Nach dem Blatte hat der Zentralvorstand der italienischen Gewerkschaften beschlossen, über die Frage des Generalstreiks im Kriegsfall eine Referenz unter allen Arbeitskammern und Fachgenossen zu veranstalten. Der Zentralvorstand der italienischen Partei Italiens ist zu einer Sitzung einberufen, um über die gleiche Frage zu entscheiden.

Lokales und Provinzielles.

Geisenheim, 27. April. Gestern Nachmittag wurde Rheingau und das ganze Mittelrheingebiet von einem heftigen Gewitter in diesem Jahre heimgesucht. In der Gegend von Biebrich und Johannisberger Gemarkung war das Gewitter von starken Hagelniederschlägen begleitet, die an einigen Stellen teilweise Obstbäume heftig nicht allzusehr geschädigt haben.

Geisenheim, 27. Mai. Am 1. Mai cr. werden 25 Jahre, daß Herr Johann Spring dahier als Bullenweiser in hiesigen Diensten steht. In dieser langen Zeit hat der Jubilar es verstanden, das ihm unterstellte Personal sorgfältig zu pflegen, so daß in diesem, immerhin schon langem Dienst kein Unfall vorgekommen ist. Herr Spring ist auch außerhalb seines eigentlichen Dienstes ein sehr beliebter Mann. In jeder Tages- und Nachtzeit steht er gern bereit, den Hülfsbedürfnissen der Bevölkerung zu folgen, so daß ihm an seinem Dienst dankbare Anerkennung gezollt werden wird.

Geisenheim, 27. April. Der außerordentlich große Bedarf an Kriegsgeschützen und Geschossen im gegenwärtigen Kriege stellt die Heeresverwaltung vor die wichtige Aufgabe, für hinreichenden Ersatz zu sorgen. Während die Feinde aus Amerika ungeheure Mengen geliefert haben, müssen wir im eignen Lande den Bedarf herstellen. Die hochentwickelte Industrie ist sehr wohl in der Lage, wenn ihr die nötigen Rohstoffe zur Verfügung stehen. Wir haben wir zwar im eignen Lande große Mengen an Eisen und Metall. Da jedoch die Zufuhr von außen durch die Kriegslage unterbunden ist, sind einzelne Metalle schwer zu beschaffen. In manchem Hause lagern auf dem Speicher in irgend einer Ecke unbrauchbare Gegenstände aus Eisen, Messing, Blei, Zinn oder Zink. Diese könnten dem Kriege sehr nützen, wenn sie zur Einschmelzung und zur Herstellung von Kriegsgeschützen zur Verfügung ständen. In manchen Städten hat man bereits begonnen, solche Gegenstände zu sammeln. Auch in unserer Stadt soll gesammelt werden. Die Schulkinder wollen eifrig alles herbeitragen, was dem Vaterlande nützen kann. Es ergeht deshalb die Aufforderung an alle, doch die kleine Mühe nicht zu scheuen und zu sammeln, ob nicht in irgend einer Ecke des Hauses entlegene Gegenstände aus Metall sich finden. Gebt sie her dem Vaterland. Winzer! Ihr habt sicher noch eine Menge anbrauchbare Rebsprünge. Das Kupfer ist jetzt wertvoll für das Vaterland. England will uns die Zufuhr von Kupfer abschneiden. Helft, diesen Plan zu zunichte zu machen. Sammelt! Ihr wißt sicher irgend welches alte Gerät aus Metall, das ihr nicht braucht. Gebt es her, damit die Brüder draußen Waffen und Geschosse erhalten können. Keine Mengen sind willkommen. Die Kinder nehmen mit zur Schule. Unser Heer hält uns den Feind vom Lande, wir wollen ihm helfen, den Kampf siegreich zu führen.

Worms, 26. April. Das Wasser des Rheins geht infolge der letzten Niederschläge wieder etwas höher. Die Wasserverhältnisse auf dem Mittelrhein sind wie vor recht günstig. Der Schiffsverkehr gestaltet sich lebhafter, auch der Güterverkehr ist umfangreicher. Zu Berg wurden in größeren Mengen Kohlen, Getreide, Baumwolle und Tors verladen, während zu Fußgüter und Stückgüter, sowie süddeutsche Holzwaren verschifft wurden. Der Floßverkehr auf dem Rheine ist belebt.

Worms, 26. April. In Brand geriet auf dem Rheine ein im Hafengebiet stehender Möbelwagen der Expeditionsfirma in Worms. Das Feuer konnte schnell gelöscht werden, da es bald bemerkt wurde.

Aus Rheinhessen, 26. April. Der Spargelgeschäft in Gänge. Naturgemäß liefert er in der ersten Zeit geringe Erträge. Der für das erste Spargelgemüse der Preis beträgt 1.— Mark für das Pfund 1. Sorte und 0.50 Mark für das Pfund 2. Sorte. Die Menge

dürfte recht zufriedenstellend ausfallen, wenn sich die Witterung günstiger, vor allem wärmer gestaltet.

Worms, 24. April. Ein furchtbares Blutbad richteten in Ravensburg Hunde in einer Schafherde an. Drei Hunde drangen nachts in die wegen der Maul- und Klauenseuche vor dem Dorfe eingesperrte, unbeaufsichtigte Herde ein. Zweidrittel der etwa 150 Tiere zählenden Herde sind tot aufgefunden worden, teils sind sie, insbesondere die vorhandenen diesjährigen Lämmer vor der sich ängstlich zusammendrängenden Herde erdrückt worden. Der Schaden ist recht bedeutend. Erst als ein Schaf sich blöndend auf den Hof seines Besitzers einstellte, wurden die Einwohner aufmerksam. Einer der Hunde ist bereits erschossen. Vom zweiten ist der Besitzer bekannt während die Spur des dritten von einem Polizeihund verfolgt wird.

Brand der Burg Kreuzenstein. Auf der dem Grafen Wilczel gehörigen Burg Kreuzenstein bei Wien ist Sonnabend abend ein Brand ausgebrochen, der erheblichen Schaden verursacht hat. Das Feuer kam in der Tischlerei aus. Man glaubt, daß eines der Kessel, das Döhlen in den Schornstein gebaut hatten, Feuer gefangen habe. Der Brand, der Sonntag früh um 6 Uhr von dem Schloßkaplan bemerkt wurde, zerstörte die Tischlerei vollständig ein und griff dann auf den Mittelbau des Schlosses über. Es wurden vernichtet: ein Teil des Dachstuhls, das sogenannte orientalische Zimmer, über 1000 Kupferstücke, darunter einige von Albrecht Dürer von unschätzbarem Wert, und das sogenannte Silberzimmer mit wertvollen Gemälden. Vieles dürfte durch das Wasser beschädigt worden sein. Im ganzen sind 16 Räume durch den Brand zerstört worden. Der Hauptteil des Schlosses mit dem Ritteraal, den Wohnzimmern, dem Burgfried, dem Turm und dem oberen Stockwerk samt dem Dach sind unversehrt geblieben. — Die Burg liegt hoch auf einem Felsen am Ufer der Donau. Sie birgt eine Sammlung zahlloser Schätze an alten Einrichtungsgegenständen, Kunstwerken und Waffen. Kein Museum der Welt besitzt so zahlreiches mittelalterliches Mobiliar. Die Rüstkammer für Waffen ist die bedeutendste Privatsammlung Europas. Ein Menschenalter hat Graf Wilczel an dieser Burg gebaut, und er sammelt noch heute für sie. Kaiser Wilhelm war, wie erinnerlich, bei seinem letzten Besuch in Wien beim Grafen Wilczel zu Gast und hielt sich einige Stunden in Kreuzenstein auf.

Neueste Nachrichten.

TU Posen, 27. April. Zum Erzbischof von Posen ist der Offizial-Domherr Dr. Dalbor in Posen ernannt worden. Der neue Erzbischof ist 45 Jahre alt.

TU Köln, 27. April. Einer Athener Depesche der Kölnischen Zeitung zufolge ersuchte die deutsche Regierung um Beibringung amtlichen griechischen Materials über die Versenkung des griechischen Dampfers „Hellepontos“ durch ein deutsches Tauchboot. Obwohl nach den bisherigen Feststellungen ein unglücklicher Zufall vorzuliegen scheint, betont Deutschland, daß jede Absicht der Zerstörung eines griechischen Dampfers ferngelegen habe und verspricht nach Befätigung der Versenkung außer dem Ausdruck des Bedauerns auch die Leistung von Schadenersatz.

TU Berlin, 26. April. Von maßgebender Stelle wird mitgeteilt, daß deutsche Marineflugzeuge in der letzten Zeit wiederholt von englischen Handelschiffen mit Gewehren und Geschützen beschossen worden sind, ohne daß die Schiffe von den Fliegern angegriffen worden sind. In einem Falle geschah dies durch eine Gruppe von 5 Fischdampfern, bei anderen Gelegenheiten durch englische Handelsdampfer. Als Antwort auf diese Angriffe wurden die Schiffe mit Bomben beworfen.

TU Berlin, 27. April. Der Korrespondent des B. Z. meldet aus dem k. k. Kriegspressequartier: Das aus österreichisch-ungarischen und den deutschen Truppen zusammengesetzte Korps des Feldmarschalleutnants Hoffmann erstürmt in Ausnützung des errungenen Erfolges nach Ostproroch einen weiteren starken Stützpunkt der Russen, wobei ihnen 1000 Gefangene, darunter eine Anzahl Offiziere in die Hände fielen. Des Nachts unternahm der Feind eine Reihe verzweifelter Versuche, diesen ihm entzogenen Stützpunkt und den Ostproroch selbst wieder zurückzuerobern, aber alle seine Angriffe wurden blutig abgewiesen, wobei die Verbündeten wieder zahlreiche Gefangene machten.

TU Genf, 27. April. Französische Blätter melden aus Saint Guenole, daß 15 Meilen von der Höhe von Penmarch ein 740 Meter langes Rettungsboot aufgefischt wurde, dessen Anker und Luftkissen fehlte. In dem Boot wurde ein Leinwandstück mit englischer Aufschrift gefunden. Man vermutet, daß das Boot von einem gesunkenen englischen Dampfer stammt.

TU Genf, 27. April. „Petit Parisien“ meldet aus Barcelona, daß der Kapitän des französischen Dampfers „Gaiti“ der von der Insel Martini kommend im Hafen von Santander Anker geworfen hatte, erzählte, er sei von einem deutschen Kreuzer verfolgt worden und habe seinen Kurs ändern müssen, um zu entkommen. Die „Gaiti“ führte mehrere französische Offiziere an Bord. — Reuter meldet aus London: Seit dem 14. April werden abermals sieben Fischerdampfer aus Grimsby als überfällig gemeldet. Sie sind bisher amtlich noch nicht als verloren erklärt.

TU Amsterdam, 27. April. Der Times wird aus Mytilene gemeldet, daß zwei deutsche Flugzeuge, die über der Insel Tenedos Bomben abwarfen, durch Geschosse getroffen wurden. Ueber das Schicksal der Flugzeuge wird nichts gemeldet. Sie sind offenbar entkommen.

TU Amsterdam, 27. April. Reuter gibt eine Meldung der „Morning Post“ aus Nord-Frankreich wieder, wonach der Kampf zwischen der Lys und der Meeresküste jetzt allgemein im Gange sei. Die wichtigsten Ereignisse zwischen Freitag Abend und Sonntag Morgen haben, sagt der Bericht, bei La Bassée und längs des Kanals zwischen Ypern und Bizchoote stattgefunden. Bei La Bassée habe die Armee des Kronprinzen von Bayern einen sehr heftigen Angriff auf Givenchy und Combrin gemacht, daß sie teilweise Terrain gewann. Die englischen Linien sind aber nicht durchbrochen worden und boten dem heftigen Angriff Widerstand. Die Armee des Herzogs von Württemberg, die bereits vor Ypern kämpfte, ist durch eine Anzahl ungarischer Regimenter verstärkt. Die französischen Truppen, die nördlich von Ypern zurückwichen, bestanden aus Juväen und

Seefoldaten. Der Feind, der in großer Zahl den Kanal überschritt, schwenkte links ab und griff einen großen Teil der die Vorhut bildenden kanadischen Truppen an. Die Kanadier, die nach zwei Seiten Front machten, kämpften wie die Löwen und gebrauchten die Bajonette. Englische Unterstützung eilte herbei, verstärkt durch Juväen und bahnte sich einen Weg mitten durch die feindlichen Truppen zu den umzingelten Kanadiern. Darauf schlossen sich die Unterstützungstruppen und die Kanadier zu einer kompakten Masse zusammen und gewannen nicht nur die verlorene Stellung zurück, sondern setzten auch Fuß in den deutschen Laufgräben, wobei es zu wütendem Handgemenge kam. Die deutschen Feldgeschütze wurden gezwungen, zurück zu gehen. Verschiedene englische und französische Geschütze, die im Stich gelassen werden mußten, konnten die Deutschen nicht wegschaffen, da die Artillerie der Verbündeten sie durch eine förmliche Feuerorgie einhüllte, sodaß die Geschütze hinterher wieder genommen werden konnten.

TU Wien, 27. April. Die Pol. Korresp. berichtet folgende Äußerungen eines aus Petersburg zurückgekehrten Amerikaners. Die lange Dauer des Krieges hat in Petersburg großen Unmut hervorgerufen. Man ist enttäuscht darüber, daß die österreichisch-ungarischen Heere den russischen Streitkräften so ausgedehnten Widerstand entgegengeleitet haben, da man zu Kriegsbeginn annahm, daß die russischen Truppen in 14 Tagen in Wien einrücken würden. Man ist ferner enttäuscht darüber, daß die österreichischen Slaven die Russen nicht als Befreier begrüßen. Unter den Kaufleuten herrscht Kriegsmüdigkeit und der wohlhabende Mittelstand wünscht einen baldigen Frieden und zwar sogar auch einen Separatfrieden, da Rußland nicht imstande sei, den Krieg solange zu führen, wie England es wolle. Nichtsdestoweniger wollen die maßgebenden Kreise von Frieden nichts hören. Der englische Angriff auf die Dardanellen wurde in Petersburg keineswegs freudig begrüßt, da man weiß, daß es nicht die Art Englands ist, Gebiete, auf die es seine Hand gelegt hat, wieder herauszugeben. Was die innere Lage anbetrifft, so besteht im Volke vielfach Unzufriedenheit, doch ist der Ausbruch einer revolutionären Bewegung während des Krieges unwahrscheinlich.

TU Wien, 27. April. Die „Reichspost“ meldet: Infolge der zunehmenden Meuterei bei der sibirischen Reichswehr-Ausmusterung wurde über die ländlichen sibirischen Gouvernements Rußlands der verschärfte Kriegszustand verhängt.

TU Budapest, 27. April. Die Vorlage über die Ausdehnung der Landsturmpflicht bis zum 50. Lebensjahre wurde einstimmig im Abgeordnetenhaus angenommen.

TU Mailand, 27. April. Die Unione meldet aus Teheran: Bei Khgran in Nordindien sind 18000 bewaffnete Organe vorgestoßen. Die englische Besatzung hat die Stadt übergeben.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 27. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern griffen die Engländer mit sehr starken Kräften die neuen Linien unserer Stellungen nördlich und nordöstlich von Ypern an, die drei bis vier Kilometer südlich des bisherigen, dicht nördlich der d'Houdt-Ferme am Yserkanal über St. Julien in Richtung auf Grafenstapel-Calais verlief. Der Angriff, der von der deutschen Artillerie südöstlich von Ypern teilweise im Rücken gepackt wurde, brach unter außerordentlich schweren Verlusten schon in unserem Feuer zusammen. Die durch die feindliche Artillerie gänzlich zusammengebrochenen Häuser von Lizerne sind von uns in der letzten Nacht geräumt worden. Der unmittelbar östlich Lizerne auf dem linken Kanalarufer gelegene Brückenkopf wird gehalten. In den bisherigen Kämpfen um Ypern haben unsere Truppen 50 Maschinengewehre erbeutet. Den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt und Etappenhauptort Poperinghe, etwa 12 Kilometer westlich von Ypern, haben wir mit ersichtlichen Erfolgen zu beschließen begonnen.

Im Argonnerwalde wurden nordwestlich Vienne le Chateau ein nächtlicher französischer Angriff abgewiesen.

Auf den Maashöhen errangen wir auch gestern weitere Vorteile, obwohl die Franzosen neue Kräfte heranzogen.

Feindliche Angriffe gegen unsere Combrin Stellung scheiterten.

Ein kräftiger Angriff im Aillywalde wurde von uns unter starken Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Auch weiter östlich gewann der Feind keinen Boden.

Im nächtlichen Nahkampfe arbeiteten wir uns im Priesterwalde erfolgreich vor.

Gegen unsere Stellungen am Hartmannsweilerkopfe ging der Feind gestern Abend mehrere Male zum Angriff vor. Alle Angriffe mißglückten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die östliche Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Gemüse für die Volksernährung.

Der große Wert der frischen oder in zweckmäßiger Weise konservierten Gemüse für die Volksernährung ist in Deutschland noch lange nicht in genügendem Maße anerkannt. Es kommen für die Frage der Volksernährung selbstverständlich nur die billigen, zum Massenkonsum geeigneten Gemüse in Betracht, im Winter also die verschiedenen Kohlsorten. Im Sommer aber gibt es noch eine Reihe anderer, für den Massenkonsum in Betracht kommender billiger, frischer Gemüse, namentlich Gurken, grüne Bohnen, Wachsbohnen und Kohlrabi sowie Spinat. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß, wenn man die Lebensgewohnheiten verschiedener deutscher Gauen genauer untersuchen wollte, man noch zahlreiche, für den Sommer in Betracht kommende billige Blattgemüse auffinden könnte.

Der physiologische Wert aller Gemüsesorten ist ein sehr eigenartiger. Sie enthalten zwar alle geringe Mengen verdaulichen Eiweißes, sowie etwas Stärke und geegentlich Zucker. Inwiefern kommen diese eigentlichen Nährwerte im engeren Sinne für die Bedeutung der Gemüsesorten nur wenig in Betracht. Ihr Hauptwert liegt vielmehr in ganz anderen Dingen. Erstens sind alle frischen Gemüse besonders reich an wertvollen Mineralstoffen, die bei einer allzu einseitigen Ernährung mit Fett, Fleisch, Zucker und feinen Viehlispeisen leicht in nicht genügender Menge zugeführt werden.

Die zweite Bedeutung der Gemüsesorten liegt in der Tatsache, daß sie leicht satt macht. Es ist ein bei der Auseinandersetzung in Volksernährungsfragen leicht allzu sehr in den Hintergrund geschobener Gesichtspunkt, daß die Menschen nicht nur die nötige Anzahl von Gramm in Eiweiß und von Kalorien sich zuführen müssen, daß sie also nach physiologischen Gesichtspunkten genügend Nährstoffe zuführen, sondern daß sie auch satt werden wollen. Es kann gar zu leicht bei der Massenernährung trotz genügender Zufuhr von Nährstoffen das Gefühl aufkommen, daß die Menschen zu wenig Nahrung bekommen, weil ihnen das gewohnte Gefühl der Sättigung fehlt. Dieser Gesichtspunkt ist gerade in der jetzigen Zeit äußerst wichtig, weil es bisher in weiten Kreisen hauptsächlich ein großer Konsum von Brot gewesen ist, der das Gefühl von Sättigung verschafft hat. Wird nun der gewohnte Brotgenuss notwendigerweise beschränkt, so gibt es keinen besseren Ersatz als ein reichlicher Konsum von Gemüse. Diese nehmen im Verhältnis zu ihrem geringen Nährwert einen relativ großen Raum ein, erzeugen infolgedessen jenes Gefühl der nötigen Füllung des Magens und Darmkanals, das wir eben als das Gefühl der Sättigung bezeichnen. Es kommt dazu, daß für das richtige Funktionieren der menschlichen Verdauungsorgane ein gewisser Füllungsgrad des Magens und Darmes als erwünscht, ja sogar in vielen an eine reichliche Kost gewöhnten Kreisen als notwendig anzusehen ist. Es ist ohne weiteres anzugeben, daß hier die Gewohnheit sehr

viel mitspielt und daß auch weitere Volksschichten sich schnell an eine weniger sättigende und nur physiologisch ausreichende Kost gewöhnen würden. Aber sehr erwünscht vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus ist eine solche Uebergangszeit nicht.

Der dritte und wichtigste Grund, den Gemüse genutz zu steigern, ist der stets besondere und abwechslungsreiche Wohlgeschmack dieser Gemüse, sowie die Möglichkeit, sie in den verschiedensten Formen zu zubereiten. Gerade aber die Zubereitung der Gemüse ist ein Gebiet, auf dem unsere deutschen Hausfrauen noch recht viel lernen könnten. Es ist gar nicht genügend zu betonen, daß einer der vielen Gründe, die das Ueberwuchern des Fleischgenusses in unseren mittleren und unteren Ständen hervorgerufen haben, die Tatsache ist, daß sehr viele Frauen, namentlich wenn sie berufsmäßig selbst beschäftigt sind, nicht mehr in der Lage sind, die so wertvollen Gemüse wirklich wohlschmeckend zuzubereiten: ein schlecht und lieblos zubereitetes Gemüse ist allerdings eine Art, die in keiner Weise zu empfehlen ist. Es liegt hier also ein weites Feld für die Frauenvereine vor, in den Kreisen der Arbeiter- und Beamtenfrauen gute Rezepte zur Herstellung der mannigfaltigen Gemüse mit Hilfe billiger Gemüse zu verbreiten.

Prof. Dr. Carl Oppenheimer.

Anmeldung von Kriegsschäden.

Die aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges erwachsenen Schäden sind bisher von den beteiligten Deutschen bei den verschiedensten Behörden angemeldet worden. Um eine einheitliche Behandlung dieser Schäden herbeizuführen, haben die Zentralstellen die Bearbeitung der Anmeldungen in folgender Weise verteilt:

1. Schäden, die durch den Einfall feindlicher Truppen in das Reichsgebiet verursacht sind, werden von den zuständigen Landesbehörden behandelt.
2. Schäden, die in deutschen Schutzgebieten durch kriegerische Maßnahmen des Feindes entstanden sind, werden durch das Reichskolonialamt und, soweit das Schutzgebiet Ruanda in Frage kommt, durch das Reichsmarineamt bearbeitet.
3. Schäden, die deutschen Zivilpersonen in Feindesland an ihrem Eigentum oder an Leib und Leben durch Gewalttätigkeiten der Bevölkerung oder der Behörden zugefügt worden sind, werden durch den Reichskommissar zur Erörterung von Gewalttätigkeiten gegen deutsche Zivilpersonen in Feindesland behandelt, dessen Bureau sich in Berlin W. 35, Potsdamerstraße Nr. 38 III, befindet. Das Gleiche gilt für Eigentumschäden, die Deutschen in Feindesland durch gesetzgeberische Anordnungen der feindlichen Regierungen, wie Konfiskationen, Zwangsliquidationen und dergleichen, zugefügt worden sind.
4. Schäden, die sich auf die Wegnahme, Zerstörung oder Festlegung deutscher Seeschiffe oder deut-

licher Ladungen auf Seeschiffen beziehen, werden dem Reichsamt des Innern, Abteilung III, während für die Schäden der Binnenwasserstraßen unter Nr. 3 erwähnte Reichskommissar zugeführt.

5. Verluste an deutschen Privatfortbesitz in feindlichen Auslande, die durch gesetzgeberische Maßnahmen der feindlichen Regierungen, wie Zahlungsverbote, Einziehungen und dergleichen entstanden sind, werden nicht weiter angenommen, da bei den Friedensverhandlungen darauf genommen werden wird, diese Forderungen ihren Rechtsbehelfen grundsätzlich wiederzugeben. Das gleiche gilt für solche Rechtsverluste, Eingriffe feindlicher Regierungen in die gegenüber bestehenden privatrechtlichen Verhältnissen der Deutschen, in die an Deutsche erteilten Patente aller Art sowie in deutsche Patent- und Markenrechte und dergleichen entstanden sind.

Die bisherigen Anmeldungen der unterzeichneten Art sind den dort aufgeführten Stellen zugeführt worden, so daß eine nochmalige Anmeldung nicht erforderlich ist.

Bei den weiteren Anmeldungen sind die den Schäden möglichst genau unter Angabe des Sachverhaltes darzulegen. Handelt es sich um Gegenstände, die der Verfügung der deutschen Behörden unterliegen, so ist anzugeben, ob sie sich befinden oder über deren Verbleib sie keine Kenntnis haben, so wird darüber zweckmäßig ein Bescheid mit genauen Angaben über ihren Verbleib, den Ort, wo sie zurückgelassen sind, sowie die Persönlichkeit, der etwa der Schutz anvertraut einzureichen sein.

Alle diese Angaben sind selbstverständlich dem besten Wissen und Gewissen zu machen, daß sie gegebenenfalls von den betroffenen eidlich erhärtet werden können. Solche Angaben sind auch Zeugen, die aus eigener Willens Angaben zu bestätigen vermögen, nach dem Aufenthaltsort zu bezeichnen.

Schwarzkopf Shampoo

Das bekannte, vielmillionenfach verkaufte Volks-Haarpflegeprodukt erfreut sich dauernder und steigender Beliebtheit. Es beseitigt Haarausfall, Kopfschmerzen, gibt dem Haar ein gesundes, volles und glänzendes Aussehen. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Reinigung der Frisur nach der Kopfwäsche, reichlich auf den Haarboden mit Peruyd-Emulsion. M. 1.50. Probeflasche 60 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.

Bekanntmachung.

Für die sich noch im Besitz der Gemeinde befindlichen Speisekartoffeln wird die Verkaufszeit auf jeden Dienstag von 9-11 Uhr festgesetzt. Frühsaatkartoffeln werden täglich abgegeben.

Geisenheim, den 15. April 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Der Termin zur öffentlichen unentgeltlichen Impfung aller im Jahre 1914 geborenen, sowie aller in den Vorjahren nicht oder ohne Erfolg geimpften Kinder ist auf Dienstag den 11. Mai, nachmittags 3 Uhr, und der Termin zur Nachschau auf Dienstag den 18. Mai, nachmittags 3 Uhr, in das hiesige Rathaus festgesetzt.

Unter Bezugnahme auf die §§ 12 und 14 des Reichsimpfgesetzes vom 8. April 1874 werden die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der Kinder hiermit aufgefordert, für die Bestellung der impfpflichtigen Kinder in den genannten Terminen Sorge zu tragen, falls nicht in anderer Weise für die rechtzeitige Erfüllung der gesetzlichen Impfpflicht gesorgt ist, was gegebenenfalls nachzuweisen bleibt.

Geisenheim, den 24. April 1915.

Der Bürgermeister:

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die hiesige Volksschule veranstaltet eine Sammlung von altem Metall zur Gewinnung von Rohstoffen für den Heeresbedarf.

Ich bitte die Einwohner unserer Stadt, altes Kupfer, Messing, Blei, Zink, Zinn, Staniol durch die Kinder in der Schule abgeben zu lassen.

Geisenheim, den 27. April 1915.

Der Rektor: Jansen.

Bestens kyanisierte Baumpfützen

2 1/2 Meter lang, zu 25 Pfg. und höher.

Imprägnierte und kyanisierte Pfähle in verschiedenen Längen und Dicken.

Verschiedene Ia. Sorten Weinbergspfähle sowie Weinbergspfähle, gesunde Schwarten etc. zu haben bei

G. Dillmann.



Statt besonderer Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren und schmerzlichen Verluste unserer nun in Gott ruhenden guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Margareta Gengler Wwe.

geb. Faust

sagen wir allen Beteiligten auf diesem Wege unsern allerherzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Gesangsverein Kirchenchor und den vielen Kranz- und Blumenpendern.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Geisenheim, Winkel, Wiesbaden, den 26. April 1915.

Unbedrucktes Zeitungs-Papier

per Pfd. 18 Pfg., in jedem Quantum zu haben

Buchdruckerei Arthur Jander.

Neue Kriegskarten

mit gut lesbaren Ortsnamen

Karte v. westlichen Kriegsschauplatz

(Von Glasgow bis Spanien — Von Berlin bis Vordauz) mit Nebenkarten:

1. Antwerpen u. Umgeb. 2. Paris u. Befestigungsgürtel.

Karte vom östlichen Kriegsschauplatz

(Von Petersburg bis Skutari — Von Kiew bis Berlin.)

Karte vom türkischen Kriegsschauplatz

(Balkan, Grenzgebiete des Schwarzen Meeres, Kleinasien, Ägypten.)

Die Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und leistungsfähig mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älterer oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegsführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den

Preis nur je

40 Pfg.

für eine Karte.

Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfachem Farbendruck gestellt, geben sie bei klarer, gut leuchtender Beschriftung ein schönes überblickliches Bild. — Die Ränder jeder Karte enthalten 180 Kriegsfähndchen der verschiedensten Art zum Ausschneiden und Aufheften auf Pläne. In unserer Geschäftsstelle sind die Karten käuflich zu haben.

Verlag der „Geisenheimer Zeitung“.